

des Salzburger Hack Day anschauen, u. a. den „Instrument Extractor“, bei dem einzelne Musikinstrumente in Audiodateien isoliert werden, und eine Anwendung zur automatischen Erkennung von beliebigen klassischen Stücken, die auf einem Midi-fähigen E-Piano gespielt werden.

Jürgen Diet

- 1 <https://de.wikipedia.org/wiki/Hackathon>, abgerufen am 9.8.2017.
- 2 <https://codingdavinci.de/events>, abgerufen am 9.8.2017.
- 3 <https://codingdavinci.de/daten>, abgerufen am 9.8.2017.
- 4 <http://classicalmusichackday.org>, abgerufen am 9.8.2017.
- 5 <http://vienna13.classicalmusichackday.org>, abgerufen am 9.8.2017.
- 6 <http://hackday.peachnote.com>, abgerufen am 9.8.2017.
- 7 <http://mit16.classicalmusichackday.org>, abgerufen am 9.8.2017.
- 8 <http://www.peachnote.com>, abgerufen am 9.8.2017.
- 9 <https://musescore.org>, abgerufen am 9.8.2017.
- 10 <https://github.com/audiveris>, abgerufen am 9.8.2017.

Siegen

Laienorchester bereichern die Musiklandschaft. Warum ist das keine steuerliche Förderung wert?

Ich bin seit letztem Jahr Vorsitzende eines als gemeinnützig anerkannten Laienorchestervereins und wurde von mehreren Mitgliedern um Steuerbescheinigungen für die geleisteten Mitgliedsbeiträge gebeten. Daraufhin habe ich mich kundig gemacht und erfahren: Bescheinigungen für Mitgliedsbeiträge darf ein Laienorchesterverein seinen Mitgliedern nicht ausstellen.

Gemeinnützige Vereine werden zwar normalerweise steuerlich begünstigt, und das gilt auch für die Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder. Allerdings machen die Finanzämter da durchaus Ausnahmen, und diese Ausnahmen treffen insbesondere auch den Musikbereich. Die Finanzämter sind nämlich aufgrund der derzeitigen Gesetzeslage gehalten, das Musikmachen als eine reine Freizeitgestaltung zu betrachten, aus der allein die Mitglieder des Orchestervereins einen Nutzen zögen. Ein nicht der steuerlichen Förderung würdiger privater Zeitvertreib also?

Wir meinen: Das ist grundfalsch. Ein Laienorchesterverein stiftet vielfältigen kulturellen Nutzen, denn auch Laienorchester sind Kulturträger. In Gegenden, in denen kein Berufsorchester in gut erreichbarer Nähe ist, bietet ein nichtprofessionelles Orchester den Musikliebenden oft die einzige Möglichkeit, ein sinfonisches Orchester live zu erleben. Da die von Laienorchestern genommenen Eintrittspreise in der Regel wesentlich unter denen der professionellen Orchester liegen, bieten sie einen einfacheren Zugang zur Orchester- und Konzertmusik, nicht nur für junge Leute, sondern auch für Menschen mit geringerem Einkommen. Das Laienorchester gibt jungen Menschen die Möglichkeit, Erfahrungen mit einem Orchesterinstrument in einem größeren und stetigeren Ensemble zu erwerben, als es ein

Schulorchester sein kann. Es trägt dazu bei, das Interesse an der klassischen und modernen Sinfonie- und Konzertmusik zu erhalten und das Interesse daran an die jüngere Generation weiterzugeben. Das ist ein Zweck, der in Zeiten schwindenden Interesses an der sogenannten „E-Musik“ gar nicht hoch genug einzuschätzen ist.

Diese kulturellen Werte sind dem Steuerrecht aber nicht im Blick, und daher auch nicht den Finanzämtern, mit der Folge, dass die Orchestervereinsmitglieder ihre Mitgliedsbeiträge steuerlich nicht absetzen können. Und dies gilt nicht nur für die Beiträge der aktiv musizierenden Orchestermitglieder, sondern auch und sogar für die Beiträge „passiver“ Vereinsmitglieder, die selbst gar nicht mitspielen, sondern durch ihre Mitgliedschaft und ihre Beiträge die Orchestermusik ideell und finanziell fördern möchten. Das ist besonders unverständlich. Was aber tun?

Paradoxerweise wäre unter diesen Umständen den Orchestermitgliedern, vor allem auch gerade den „passiven“ Fördermitgliedern, anzuraten, den Verein zu verlassen und anstelle der Mitgliedsbeiträge dem Verein lieber gelegentlich eine Spende zukommen zu lassen: Freiwillig geleistete Spenden an den gemeinnützigen Laienorchesterverein sind nämlich steuerlich absetzbar. Allerdings würde sich der Verein dann wohl, mangels Verbindlichkeit, mangels Planbarkeit, und schließlich auch mangels Mitgliedern, auf längere Sicht auflösen, und das Orchester müsste seine musikalische Aktivität einstellen. Die Musiklandschaft würde ärmer.

Das sollte nicht geschehen, sondern das unzeitgemäße Steuerrecht sollte modernisiert werden. Es wäre förderlich, wenn eine kulturpolitische Instanz mit Gewicht, wie zum Beispiel der Deutsche Musikrat, sich dafür einsetzen würde.

Sibylle Schwantag

Stuttgart

Die vergessenen Violinkonzerte
des 20. Jahrhunderts:
So gelangen Interessierte
leichter an Partituren

Vor einiger Zeit machte ich mich auf die Suche nach den Noten zum *Rondo capriccioso für Solo-Violine und großes Orchester* von Heinz Jahr. Ein wunderbares kleines Werk, das leider nie verlegt worden ist. Schnell hatte ich die Telefonnummer der Witwe gefunden, musste aber erfahren, dass auch sie keinerlei Noten mehr zu dieser Komposition besitzt und auch keinen Tipp hatte, wo ich suchen könnte. Was konnte man jetzt noch tun? Mit einem Mal fiel mir ein, dass vor Jahrzehnten das Orchester Hermann Hagestedt das *Rondo* gespielt hatte, und Hermann Hagestedt war eng mit dem WDR verbunden. So schickte ich eine Anfrage an das Notenarchiv des WDR, das allerdings auch keine Partitur besaß. Sie konnten mir aber immerhin sagen, dass das Notenarchiv des rbb ein Exemplar besitzt. So führte meine detektivische Arbeit doch noch zum Erfolg und ich konnte schließlich die Partitur als Kopie einsehen.